

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera
Band: 45=65 (1899)
Heft: 2

Buchbesprechung: Der Kampf bei Mars-la-Tour [Carl Bleibtreu]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

derart getroffen, dass derselbe, sobald die Schifffahrt auf dem Amur und dem DSungari offen ist, beginnen kann, und der Bau wird unter militärischer Bedeckung stattfinden. Die Mandschurei befindet sich somit in den Händen Russlands, als eine leichte und wertvolle Erwerbung. Die im Felde verfügbare Streitmacht, welche in diesem Moment in der Nachbarschaft von Wladiwostok oder der Possiet-Bay konzentriert zu werden vermag, überschreitet jedoch 20,000 Mann mit 66 Feldgeschützen und 12 Mörsern nicht, und diese mässige Macht vermag von der See her erst dann verstärkt zu werden, wenn das Eis aufgegangen ist oder von den Truppen am Amur und Schilka, wenn diese Flüsse für die Schifffahrt frei sind. In Port Arthur befinden sich zur Zeit 2000 Mann russische Truppen, die den Hafen besetzt haben, und 4 Regimenter und die entsprechende Artillerie, die Befehl erhielten, von Sebastopol dorthin abzugehen, dürften inzwischen dort eingetroffen sein.

Da Japan im Stande ist, eine starke und gut ausgerüstete Armee an der Küste Korea's auf der Halbinsel Liav-tung oder auf Schantung zu landen, so liegt die Wichtigkeit für Russland, im Stande zu sein, die Herrschaft zur See in diesem Winkel der Welt zu besitzen, klar zu Tage und findet sein neuestes Flottenbauprogramm schon hierin seine ausreichende Erklärung.

J. B.

Der Kampf bei Mars-la-Tour, von Carl Bleibtreu.
Berlin, Schall & Grund, Verein der Bücherfreunde. Preis 70 Cts.

In auffallend kleinem Druck und Format finden wir hier auf 95 Seiten einen neuen sehr lesenswerten Beitrag zur Geschichte und Würdigung des berühmten Angriffs der 38. Brigade am 16. August 1870. Weit entfernt, diejenigen, welche denselben durchgeführt haben, eines taktischen Verstosses anzuklagen oder für die Zertrümmerung der Brigade verantwortlich zu machen, kommt Bleibtreu vielmehr zum Schlusse, dass diese Waffenthat eine der schönsten und entscheidendsten des Feldzuges gewesen, dass dieselbe weit eher Anerkennung als Tadel verdiene und zwar aus folgenden Gründen: „Die 38. Brigade hat die Schlacht gerettet, ihr Misserfolg war ein solcher wie bei den Brandenburgern, ein äusserlicher bei innerem Erfolge. Sie nagelte den Feind fest, fesselte ihn für drei kostbare Stunden, die er zur Einleitung des Abmarsches oder zur Offensive hätte verwenden können, blendete ihn und raubte ihm den klaren Überblick . . .“ (S. 48). „Vernichtet werden ohne Entgelt ist beklagenswert, aber bei der eigenen Vernichtung den übermächtigen Sieger fast mit niederreissen, ist ruhmvoll.“ (S. 91.) „ . . . eine

bedeutende Verlustwirkung auf den Gegner fand statt. Der moralische Erfolg war noch grösser, denn der Gegner war erschüttert (Cissey), teilweise demoralisiert (Grenier), der psychologische Erfolg entsprach der instinktiven Erwartung: die feindliche Führung wurde verwirrt und wagte nicht hinter den halbzerrissenen Schleier zu sehen, hinter dem doch nur das leere Nichts gähnte, wo sie überraschende, unheilvolle Faktoren (Garde und Sachsen) wähnte. Somit ist der Zweck dieses Opfersturms aufs vollkommenste erfüllt worden. Der Angriff erfolgte weder zu früh noch zu spät, sondern deckte sich wunderbar mit dem gegebenen Zeitpunkt. Die Verluste waren im Verhältnis der Leistung und allgemeinen Wirkung eher zu klein als zu gross, wenn man von der logischen Erwartung ausgeht.“ (S. 92). Der Verfasser will nachgewiesen haben, dass die geschlossen vorgehenden Teile der Brigade weniger Verluste erlitten als die auseinander gegangenen und hält dies für natürlich, weil die Treffer bei einem so wilden Massenfernfeuer, wie es damals die Franzosen auf 16er und 57er abgaben, sich auf die ganze Front und Tiefe der Brigade verteilten, so dass die nicht so ausgedehnten Glieder derselben verhältnismässig weniger davon abkriegten. — Die geschlossener vorgehenden 16er kamen sogar noch weiter vorwärts, bis an den Nordrand der bekannten Schlucht, wurden dann allerdings gründlich flankiert und brach infolge dessen der heroische Angriff in erster Linie zusammen. — Artillerie hatte denselben eingeleitet und begleitet. Hingegen hatte die Kavallerie zu spät und zu wenig aufgeklärt. Sie machte ihr Versäumnis dann damit wieder zum Teil quitt, dass sie die französische Kavallerie zurückschlug und im Moment der grössten Gefahr für die 38. Brigade, vollständig aufgerieben zu werden, der Verfolgung durch das heldenmütige Dreinfahren der 1. Gardedragonen ein Ende bereitete. — Die 79er und 17er (der 20. Division) hätten Grenier festhalten können und sollen. Bleibtreu hätte gewünscht, dass auch das 6. Bataillon der Brigade zur Stelle und als Echelon links verwendet gewesen wäre, zur Paralisierung der Flankierung, auf welche Ladmiraunt so klug bedacht war. Nur durch das umsichtige, rechtzeitige Vorziehen der Division Cissey habe Ladmiraunt eine Niederlage verhüten und den wuchtigen Stoss der 38. Brigade noch parieren können.

Bleibtreu's Ausführungen sind hauptsächlich gegen Hoenig gerichtet und mitunter etwas stark in den Ausdrücken; so sagt er zweimal: Hoenig „fabelt“, während er selber „nicht ohne Scharfsinn das Rätsel des beiderseitigen Verlustes (durch Berechnung des gegenseitigen Geschossverbrauchs) gelöst zu haben“ glaubt. — „Das Ergebnis dieser mühsamen Untersuchung

ist also das denkbar günstigste für Nahfeuer und Flankierung, das denkbar ungünstigste für Fernfeuer und Frontalfire." (S. 76.) Einverstanden!

Wir haben die Abhandlung mit grösstem Interesse durchgelesen und mit Freuden unsere Ansicht hier geteilt gesehen: Der Angriff der 38. Brigade ist ein in höchstem Masse achtunggebietender Akt von Initiative und Energie und kam uns immer vor wie ein grossartiger Kavallerieangriff oder gleichsam Todesritt zur Rettung des III. und X. Armeekorps. Dem Gegner hat er imponiert. Bazaine verzichtete nach diesem Angriff auf den strategischen entscheidenden Flügel auf den Abmarsch nach der Maas und suchte sein Heil an der Mosel. J. B.

Eidgenossenschaft.

— (Beförderungen.) 1. Generalstab a. Generalstabskorps. Zum Oberst: Oberstlieut. Schäck, Theodor, von Genf, in Bern. Zu Oberstlieutenants: die Majore Galiffe, Amédée, von und in Genf; v. Steiger, Hans, von und in Bern; Pfyster, Alphons, von Luzern, in Rom; Ringier, Rudolf, von Lenzburg, in Bern; Fermaud, Charles, von und in Genf; Immenhauser, Gottfried, von Stein a. Rh., in Bern. b. Eisenbahnabteilung. Zum Oberst: Oberstlieut. Birchmeier, Philipp, von Aarau, in Zürich. Zum Oberstlieutenant: Major Frei, Emil, von Olten, in Luzern. Zu Majoren: die Hauptleute Zingg, Joseph, von und in Luzern; Santschi, Friedrich, von und in Bern.

2. Infanterie. Zum Oberst: Oberstlieut. Denz, Theodor, von Chur, in Thun. Zu Oberstlieutenants: die Majore Germann, Adolf, von und in Frauenfeld; Bolli, Heinrich, von Beringen, in Schaffhausen; Robert, Léon, von und in Chaux-de-Fonds; Weber, Alvin, von und in Menziken; Gertsch, Fritz, von Lauterbrunnen, in Bern; Schmid, Theodor, von und in Schüpfheim; Castan, Maurice, von Genf, in Bern; Moser, Johann, von Röthenbach, in Bern; Weissenbach, August, von Bremgarten, in Freiburg; Bornand, Louis, von Ste. Croix, in Lausanne; Hellmüller, Theodor, von Langenthal, in Bern. Zu Majoren: die Hauptleute Gutersohn, Julius, von Frauenfeld, in Luzern; Müller, Hermann, von und in Zürich; Reiser, Hermann, von Fischenthal, in Zürich; Ganzoni, Friedrich, von Celerina, in Malans; Duval, David, von und in Genf.

3. Kavallerie. Zum Oberstlieutenant: Major von Ernst, Armand, von und in Bern. Zu Majoren: die Hauptleute Wildbolz, Adolf, von Bern, in Einigen bei Spiez; Trüssel, Hermann, von Sumiswald, in Bern.

4. Artillerie. Zu Obersten: die Oberstlieutenants Buser, Jakob, von und in Sissach; Müller, Armin, von Biel, in Thun. Zu Oberstlieutenants: die Majore Picot, Ernest, von und in Genf; von Schumacher, Felix, von und in Luzern; Neuhaus, Franz, von und in Thun; Ruffieux, Emil, von und in Lausanne; Walther, Rudolf, von und in Bern; Rosenmund, Max, von Zürich, in Bern; Scherrer, Robert, von Schaffhausen, in Frauenfeld. Zu Majoren: die Hauptleute Rufener, Gottfried, von und in Langenthal; Huber, Arnold, von und in Frauenfeld; Thomann, Julius, von und in Oberhofen (Thurgau).

5. Genie. Zu Oberstlieutenants: die Majore Grosjean, Sigmund von Biel, in Rheinfelden; Gautier, Raoul,

von und in Genf. Zu Majoren: die Hauptleute Kasser, Alfred, von und in Bern; Finsterwald, Gottlieb, von Stilli, in Brugg.

6. Sanitätstruppen. a. Ärzte. Zu Oberstlieutenants: die Majore Hoffmann, Albert, von und in Basel; Bohni, Karl, von und in Basel; von Schulthess, Anton, von und in Zürich; Wartmann, August, von und in Genf; Bott, Manfred, von und in Solothurn. Zu Majoren: die Hauptleute Soutter, Samuel, von und in Aigle; Sahli, Walther, von Wohlen, in Bern; Hübscher, Karl, von und in Basel; Sigrist, Hans, von und in Brugg; Straumann, Hermann, von und in Waldenburg; Strelin, Alexander, von Unter-Hallau, in Bern. b. Veterinäre. Zu Majoren: die Hauptleute Erhardt, Jakob, von Meilen, in Zürich; Schwendemann, Fritz, von Pohlern, in Bern.

7. Verwaltungstruppen. Zu Obersten: die Oberstlieutenants Siegfried, Karl, von Zofingen, in Zürich; Leemann, Adolf, von Uster, in Zollikon. Zu Majoren: die Hauptleute Augustin, Anton, von Alvaschein, in Bern; Huber, Beda, von und in Jona; Brand, Albert, von Bellach, in Langenthal; Spreng, Jakob, von Herzogenbuchsee, in Bern; Rufer, Eduard, von Lyss, in Biel.

— (Zum Kommandanten) der Befestigungen von St. Moritz ist Herr Oberst-Brigadier Geilinger von Winterthur gewählt worden.

— (Entlassung.) Der Bundesrat erteilt unter Verdankung der geleisteten Dienste dem Hrn. Oberst Delarageaz von Preveranges auf seinen Wunsch seine Entlassung von der Stelle eines Artilleriechefs der I. Division.

— (Die zahlreichen Entlassungsbegehren) veranlassen einen höhern, nicht mehr aktiven Offizier uns zu schreiben: „Was soll man zu dem grossen Sterben unter unsern Offizieren sagen? Verjüngung des Offizierskorps ist ja eine schöne Sache, aber da scheint mir des Guten zu viel zu sein. Es ist doch nachgerade auffällig, dass die Leute alle über Hals und Kopf davon laufen, sobald sie nur können. Die höhern Kommandos scheinen ihren Inhabern wenig Befriedigung zu gewähren und wir haben so gar keinen Überfluss an älteren erfahrenen Offizieren.“

— († Oberstlieut. Dr. Ernst Zürcher), Divisionsarzt der VII. Division ist am 5. Januar, 47 Jahre alt, in Gais plötzlich an einem Herzschlag gestorben.

— Thun. († Artilleriemajor von Erlach), Instruktionsoffizier II. Klasse, ist hier nach längerer Krankheit, 42 Jahre alt, gestorben.

— (Truppenzusammenzug 1899.) Die Lausanner „Revue“ glaubt nicht, dass die diesjährigen Herbstmanöver in der Gegend der Venoge werden abgehalten werden, da dieses Gelände militärisch etwas abgebraucht sei. Auch von dem coupierten Terrain des Neuenburger Jura könne nicht die Rede sein. Denn da finde das gesamte erste Armeekorps nicht Raum zur Entwicklung, zumal wenn es als Ganzes einer aus Einheiten des zweiten Armeekorps kombinierten Division entgegen zu treten habe. So bleibe als wahrscheinlicher Kriegsschauplatz die Saanelinie und es sei anzunehmen, dass die Manöver sich im Kanton Freiburg abspielen werden.

— (Schweiz. Rotes Kreuz.) Das Sekretariat des bernischen Kantonalvereins vom Roten Kreuz erlässt folgenden Aufruf: Das Schweiz. Rote Kreuz, ein Verein, welcher die Aufgabe hat, die freiwillige Hilfe für den Kriegsfall vorzubereiten, hatte lange Zeit über mangelhafte Förderung seitens des Publikums zu klagen. Diese bedauerliche Thatsache hat vornehmlich zwei Hauptursachen: einmal die grosse Unkenntnis über den Zweck und die Aufgaben des Vereins, dann die ebenso verbreitete als verkehrte Ansicht, dass, wenn einmal der Ernstfall eintreten sollte, es immer noch Zeit genug sei,